

## Wer konnte es ahnen...?

### Februar 2020

Den Fasching im Februar haben wir alle unbeschwert gemeinsam gefeiert - Bewohner/innen, Besucher/innen und Mitarbeiter/innen.

Bei Faschingskrapfen und Bier haben sich alle gesellig unterhalten und auch einige gut gelaunt Bingo gespielt.



Die schönen Faschingskostüme wurden zuvor eifrig in der Kunstwerkstatt von den Bewohner/innen selbst gestaltet und bei der Faschingsfeier prämiert.

Der erste Platz erhielt einen Caféhaus-Gutschein vom Café Reingruber mit entsprechender Urkunde.

Unser Hausleiter Thomas Adler hat den ersten drei Gewinner/innen eine Medaille überreicht.



## März 2020

In den darauffolgenden Wochen wurde man laufend im TV über den neuartigen **Corona-Virus** informiert, der sich rasend schnell über den gesamten Erdball verbreitet.

Aufgrund dieser Pandemie (weltweit verbreitete Krankheit) hieß es Mitte März bei uns „Türen schließen – absolutes Besuchsverbot“.

Das Land OÖ verordnete: *„Zur Risikominimierung und zum Schutz von besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen gilt ab Freitag, den 13. März 2020, in den oberösterreichischen Krankenanstalten, Alten- und Pflegeheimen, in den Wohneinrichtungen nach dem oberösterreichischen Chancengleichheitsgesetz und den Reha-Einrichtungen ein absolutes Besuchsverbot.“*

Ab diesem Zeitpunkt haben wir uns mit Dingen beschäftigt, die zuvor keiner geahnt hat:

Maßnahmenpläne schreiben, Hygienevorkehrungen verschärfen, soziale Kontakte beschränken, Informationsbriefe an Angehörige und Mitarbeiter/innen versenden, Schutzausrüstung bestellen und sich wundern, dass Masken wie Kaffeefilter aussehen können, aber viel kosten.

Aber hauptsächlich haben wir daran gearbeitet, das alltägliche Leben der Bewohner/innen in unserem Haus „normal“ aufrecht zu erhalten, wie z.B. Lieder singen, Spiele spielen oder basteln. In unserer Hauskapelle wurden Gebete und Texte unseres Stadtpfarrers ausgelegt, ebenso das aktuelle Evangelium, denn feierliche Messen waren nicht gestattet.

Für unsere lieben Angehörigen und Besucher/innen haben wir an unseren Fenstern eine „Herzbotschaft“ angebracht, mit einem großen *Danke* fürs Verständnis und dem Daheim-bleiben.



April 2020

Außerdem wussten wir nicht, wieviel Masken noch bestellt werden können, da diese (neben WC-Papier und Trockenhefe) plötzlich „der Renner“ am Markt wurden.



So verwandelten wir unserer Kunstwerkstatt in eine **Nähwerkstatt**. Die Masken verringern die Verteilung von Tröpfchen in die Umgebung und verhindern das oft unbewusste Anfassen von Mund und Nase.

Da sie eine Infektion leider nicht verhindern können ist es wichtig, auch als Maskenträger den gebotenen Mindestabstand von einem Baby-Elefanten (also ca. 1 Meter) zu wahren.



Obwohl unsere Eingangstüren immer verschlossen und **Besuche** nicht gestatten waren, ist es so manchen geglückt, ihre Angehörigen trotzdem zu sehen.

Dies fing an mit einer „Bergwertung“ über die Böschung von der Traun bis hoch zu unserem Garten, der für Bewohner/innen geschlossen war, und erstreckte sich bis hin zu Zaun-Gesprächen. Wir erhielten aber auch Anrufe, wie z.B. „Mein Vater sitzt bei mir im Garten und trinkt ein Bier, ich bring ihn später zurück“ oder wir mussten eine Rückholungsaktion von Bewohnern starten, die sich unbemerkt zu einem Spaziergang über die Notausgänge aufgemacht haben.

**Es vergingen viele Tage, in welchen wir in einer „eigenen kleinen, geschützten Welt“ lebten.** Auch unsere Mitarbeiter/innen minimierten ihre sozialen Kontakte bis hin zur gänzlichen Einschränkung – maximal wurde der Wocheneinkauf erledigt.

Der Technik sei Dank konnten wir Videotelefonie einrichten, sodass Bewohner ihre Liebsten auch sehen konnten. Manche fragten dann erstaunt: „wie meinen Sie das, ich sehe meinen Sohn am Bildschirm?“ Einige konnten es kaum glauben und berührten diesen Bildschirm, um ihren Angehörigen „angreifen“ zu können.

Da der Besuchsstopp in allen Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens aktuell nach wie vor besteht, wurde diese moderne Art der Kommunikation sehr gern angenommen und die anfängliche Skepsis der Technik gegenüber wich der großen Freude, seine Lieben einfach einmal wiederzusehen.



Neben diversen Anfragen von Angehörigen, wann in unserem Haus wieder Normalität einkehre, lebten wir einen neuen Alltag.

Corona wurde zu unserem ständigen Begleiter – ob man wollte oder nicht.

Trotzdem hatte es Priorität, unsere Bewohner/innen bestmöglich zu betreuen.

Dabei brachte ein **Hofkonzert** willkommene Abwechslung. Von den Balkonen und Terrassen lauschten die Bewohner/innen den Klängen eines lokalen Blechbläserensembles, das ein wunderbares Hofkonzert spielte.



Bei strahlendem Sonnenschein und angenehmen Temperaturen war der Auftritt eine sehr willkommene und wertvolle Abwechslung, in dem sehr eingeschränkten Pflegeheimalltag.

Unser Begegnungsraum wurde außerdem gemütlich eingerichtet, damit Bewohner/innen hier ihr Café genießen können.

Der skandinavische Trendbegriff "hygge" bedeutet "Wohlbefinden verbreiten" und steht auch für einen **besonderen Einrichtungsstil**. Diesen zauberte Egbert Folkersma in die neu errichtete Lounge im Begegnungsraum.



Gemeinsam mit dem Zivildienstler errichtete er zwei wunderschöne Vitrinen im skandinavischen Stil die, ergänzt mit einer bequemen Sitzgarnitur, künftig für Wohlfühlmomente in Gemütlichem Ambiente sorgen.

Neben der Schaffung angenehmer Atmosphäre ist die jahreszeitliche Orientierung ebenso wichtig. Somit wurden auf der Hausgemeinschaft **Papier-Blumen gestaltet und Kränze gebunden**, um unseren Hof mit einem kleinen Maibaum zu schmücken.



## Mai 2020

In diesem Jahr ist der traditionelle Maibaum zwar aufgrund der aktuellen Lage etwas kleiner ausgefallen - das "**Maibäumchen**" wurde jedoch nicht weniger liebevoll herausgeputzt und geschmückt.



Um den Besuch von außen in den aktuell herausfordernden Zeiten in einem möglichst sicheren Umfeld zu ermöglichen, wurden "Begegnungszonen", sogenannte Besucherboxen, errichtet.



Nach Registrierung und Kontrolle am Hauseingang können die Bewohner/innen dort nun Besuche empfangen und somit ihre Lieben endlich nicht mehr nur übers Internet sehen.

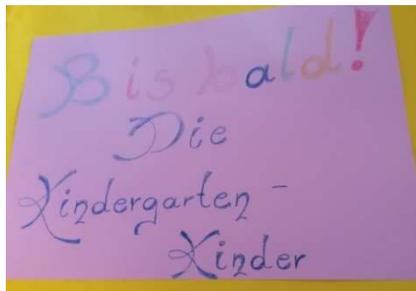
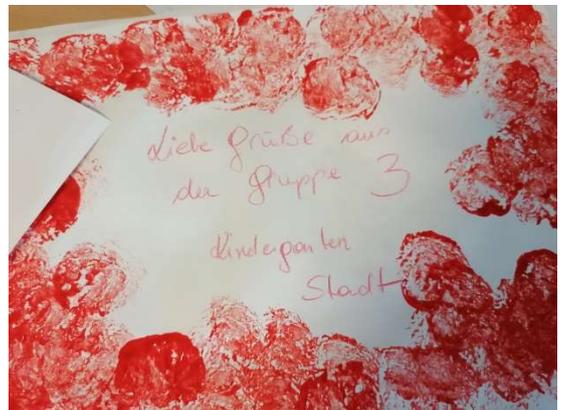
Ende Mai wurden alle Mitarbeiter/innen im Haus St. Josef auf Corona (SARS-Covid19) getestet. Trotz Regenwetter hieß es gut gelaunt und voller Motivation: Rachenabstrich. Selten kann ein kleines Wattestäbchen so bedrohlich wirken.

Bereits 24 Stunden später hatten wir das Ergebnis: **alle sind negativ und tragen keinen Covid19-Virus in sich.**



## Juni 2020

Diese herausfordernde Corona-Zeit zeigt, dass die Menschen wieder etwas näher zusammen rücken – auch wenn das nicht im körperlichen Sinn erlaubt ist. So zum Beispiel denken die Kleinsten (**Stadtkindergarten**) unserer Gesellschaft an unsere Bewohner/innen und haben ihnen schöne Bilder gemalt, um ihnen den Alltag zu versüßen. Darüber haben sich alle sehr gefreut.



In unserem Haus haben wir auch zwei neue Freunde, die uns beim Abstandhalten behilflich sind. Da die Einhaltung von mindestens 1 Meter Distanz zu unseren Mitmenschen noch länger aufrecht ist, so haben wir uns vier **Babyelefanten** zimmern lassen, die uns daran erinnern.

Und wohlklingende Namen haben wir natürlich auch für sie:



*Jonathan und Pauline*



Vielen Dank an den Rotary  
Club Gmunden!

